

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Schlesische Volkslieder mit Melodien**

**Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich**

**Leipzig, 1842**

93. Unmöglichkeiten

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

## 93.

## Unmöglichkeiten.

I. Geiter.

Breslau bei Ohlau.  
 \* Ober: Breslau bei Neustadt.

Mädel, willst du zu mir ziehn, mußt du bei mir blei=ben, mußt du mir die  
 wil=den Schwein' in den Wald 'naus trei=ben.

II. Geiter.

Breslau.  
 Neustadt.

Mä=del, willst du zu mir ziehn, mußt du bei mir blei=ben, mußt du mir die  
 wil=den Schwein' in den Wald 'naus trei=ben.

Munter, aber nicht zu geschwind.

Hätt' ich ein Weib wie an=dre Leut', so wollt' ich sie be=zingen.

- |                                                                                                                                     |                                                                                                                                      |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. „Mädel, willst du zu mir ziehn,<br>Mußt du bei mir bleiben,<br>Mußt du mir die wilden Schwein'<br>In den Wald 'naus treiben.“    | 4. „Soll ich dir die Ruthen schlep'n<br>Fünfundfünfzig Meilen,<br>Mußt du mir die Sternlein zähl'n,<br>Die am Himmel weilen.“        |
| 2. „Soll ich dir die wilden Schwein'<br>In den Wald 'naus treiben,<br>Mußt du mir ein Zäunlein mach'n,<br>Daß sie drinnen bleiben.“ | 5. „Soll ich dir die Sternlein zähl'n,<br>Die am Himmel weilen,<br>Mußt du mir ein Trepplein mach'n,<br>Daß ich kann 'nauf reichen.“ |
| 3. „Soll ich dir ein Zäunlein mach'n,<br>Daß sie drinnen bleiben,<br>Mußt du mir die Ruthen schlep'n<br>Fünfundfünfzig Meilen.“     | 6. „Soll ich dir ein Trepplein mach'n,<br>Daß du kannst 'nauf steigen,<br>Mußt du mir die Wolken halt'n,<br>Die vorüber eilen.“      |

In einem Breslauer Texte wird das Ganze noch weiter fortgesponnen, und am Schluß  
 heißt es dann:

„Soll ich dir ein Wieglein mach'n  
 Und keinen Schnitt dran schneiden,  
 So mag ich nur und nimmermehr  
 Mit einer Jungfer streiten.“

Noch ein anderer beginnt:

„Hätt' ich ein Weib wie andre Leut',  
 So wollt' ich sie bezwingen,  
 Sie müßte mir aus Hafersstroh  
 Die klare Seide spinnen.“

und schließt:

„Wie kann ich dir ein Leiterlein leih'n,  
 Daß ich da kann 'rauf steigen,  
 So mußt du mir den grünen Wald  
 Mit einer Scheer' abschneiden.“

Viel ausführlicher und mit einem Schluß im Wunderhorn 2, 410—412. Noch ein  
 anderer älterer Text, aber niederdeutsch, in Anton Vietthens Beschreibung und Geschichte des  
 Landes Dithmarschen (Hamburg 1733.) S. 109. 110., f. darüber Jen. A. 2. 3. 1810.  
 Nr. 38. (1. Bd. Sp. 299.).

Wieder anders bei Meinert 80—82.

Anfang: 's wollt' einmal ein junger Knab'  
Mit einer Jungfrau streiten ic.

Schluß: Länger hielt's der Knab' nicht aus,  
Sie war viel zu gescheite:  
Es so mag ich nimmermehr  
Mit einer Jungfrau streiten.

Ist auch wendisch vorhanden, s. Volkslieder der Wenden von Haupt und Schmalzer 1, 178. 179.

## 94.

## Meine Wahl.

Nicht zu geschwind.

Wetttschüg.

Was ich mir jetzt er = wähle, ist ei = ne gute Seele, ein red = lich Herz, ein  
gut Gemüth, ein En = gel von Ge = blüt.

1. Was ich mir jetzt erwähle,  
Ist eine gute Seele,  
Ein redlich Herz, ein gut Gemüth,  
Ein Engel von Geblüt.
2. Ein Kind von Liebesflammen,  
Aus reiner Brust entstanden,  
Ein Mädchen ohne falsche Treu'  
Soll mein Vergnügen sein.
3. Die schon mit allen scherzet  
Und einen jeden herzet,  
Die schon mit ihrer Lieb' so frei —  
Giebt's wenig Lust dabei.

Aus Wetttschüg.

## 95.

## Freiledig das Beste.

Munter.

Aus Fürstlich - Gsgut.

Brü = der, laßt das Sor = gen! warum wollt ihr trau = rig sein? es  
hat ja je = der Mor = gen seine eigne Pein. Denn wo ich geh' und  
seh', thut mir mein Kopf so weh von den verdammten Grillen, wenn  
mir's nicht geht nach Wunsch und Wil = len.

1. Brüder, laßt das Sorgen!  
Warum wollt ihr traurig sein?  
Es hat ein jeder Morgen  
Seine eigne Pein.  
Denn wo ich geh' und seh',  
Thut mir mein Kopf so weh  
Von den verdammten Grillen,  
Wenn mir's nicht geht nach Wunsch und Willen.